

Verdi-Führer: „Das ist eine vergiftete Praline“

Die Regierung Rüttgers gerät wegen der Reform des Sparkassengesetzes unter massiven Druck – auch an der CDU-Parteibasis wächst die Kritik

VON JOHANNES NITSCHMANN

Düsseldorf. Frank Bsirske schlug klassenkämpferische Töne an. „Rüttgers und Linssen besorgen das Geschäft der privaten Großbanken“, rief der Verdi-Gewerkschaftschef den 8000 demonstrierenden Sparkassenmitarbeitern am Donnerstag vor der Bannmeile des dem Düsseldorfer Landtags zu. „Das sind Heuchler und Provokateure, die genau wissen, was sie das tun.“ Die Landesregierung behauptete, sie wolle mit der Gesetzesreform die Zukunft der Sparkassen sichern, mache in Wahrheit aber das Gegenteil, warnte der Verdi-Führer: „Das ist eine vergiftete Praline.“

„Einfallstor für Privatisierung“

Die von der Landesregierung betriebene Reform des Sparkassengesetzes hat Bsirske in Rage und viele tausend Beschäftigte der Kreis- und Stadtsparkassen auf die Straße gebracht. In trauriger Eintracht mit der rot-grünen Landtagsopposition, den von CDU-Politikern geführten Sparkassenverbänden und zahlreichen christdemokratischen Kommunalpolitikern laufen sie gegen das neue Sparkassengesetz Sturm. Kritiker des Gesetzentwurfes, die sich am Donnerstag bei der Expertenanhörung im Plenarsaal des Düsseldorfer Landtags zu Wort meldeten, befürchten eine drohende Privatisierung der Sparkassen, die Schließung von etwa der Hälfte der derzeit 2500 Sparkassenfilialen an Rhein und Ruhr sowie die Gefährdung von insgesamt 20 000 Arbeitsplätzen.

Der für die Sparkassenreform verantwortliche Finanzminister Helmut Linssen (CDU) klagt über



Lautstarker Protest: Tausende Gewerkschaftsmitglieder der Sparkassen haben gestern (wie hier in Düsseldorf) gegen das geplante neue Sparkassengesetz demonstriert.

Foto: ap

eine Angst- und Desinformations-Kampagne. Große Teile der Kritik seien „schlichter Unsinn“, der Gesetzestext einigen Kritikern offenkundig nicht einmal bekannt, keilt Linssen zurück: „Lesen bildet!“ Die Kritik entzündet sich vor allem daran, dass die kommunalen Sparkassen künftig Trägerkapital ausweisen können und damit ihren Bestandwert offen legen müssten. Zwar soll dieses Trägerkapital weder veräußerbar noch übertragbar sein.

Dennoch sehen die Vertreter der Sparkassenverbände hier „ein Einfallstor“ für eine drohende Privatisierung. Wenn etwa Privatbanken gegen das neue NRW-Sparkassengesetz vor den Europäischen Gerichtshof klagten, so ein bei der Expertenanhörung entworfenes Szenario, werde die Brüsseler EU-Kommission das Land womöglich zwingen, das Trägerkapital der Sparkassen übertragbar zu machen. Dagegen sieht Linssen für die EU-Kommission „keinen Spiel-

raum“, eine Privatisierung der kommunalen Sparkassen einzufordern. „Wer anderes behauptet, verbreitet Unsicherheit und spielt mit den Ängsten der Menschen“, sagte der Finanzminister.

„Falscher Fuffziger“

Der Ton in der Auseinandersetzung wird rauer, die Widerstände gegen das Gesetz größer. Während der Demo vor dem Landtag ließ die NRW-SPD Postkarten verteilen, auf denen Ministerpräsident Rüttgers als „falscher Fuffziger“ verspottet wird. Für DGB-Landeschef Guntram Schneider steckt hinter dem novellierten Sparkassengesetz „eine marktradikale Ideologie“, die mutmaßlich dem Düsseldorfer FDP-Koalitionspartner geschuldet sei. „Dieses Gesetz ist unklug, überflüssig und strategisch höchst fahrlässig“, sagte Schneider bei der Experten-Anhörung im Landtag. Doch die kritischen Töne kommen längst nicht mehr nur von Sozialdemokraten und Gewerkschaftern.

Einer von Linssens Haupt-Gegenspielern in dieser Kontroverse ist der Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Michael Breuer, ein eingefleischter Christdemokrat. Noch bis Ende

vergangenen Jahres gehörte Breuer der NRW-Landesregierung als Europaminister an. Als Chef der Mittelrhein-CDU zählt er bis heute zu den acht einflussreichsten Bezirkschefs in der Landespartei. Regierungschef Rüttgers hatte seinen einstigen Vertrauten auf den hochdotierten Präsidentenjob gehievt, um Ruhe an der Sparkassenfront zu bekommen und die angeschlagene Westdeutsche Landesbank (WestLB), als deren Aufsichtsratschef Breuer fungiert, endlich sanieren und veräußern zu können. Beides hat Breuer bis heute nicht geschafft.

Stattdessen tritt Breuer als Wortführer jener Kritiker auf, die das vorliegende Sparkassengesetz zum Scheitern bringen wollen. Der 42-jährige Sparkassen-Präsident macht dies moderat im Ton, aber hart in der Sache. Bei der Anhörung im Landtag verlangte er, alle „Gefahrenpotenziale für die Sparkassen“ aus dem Gesetzentwurf auszuklammern: die Einführung von Trägerkapital, die gesetzlich angeordnete Fusion der Sparkassenverbände, die Notfallträgergemeinschaft an einer Sparkasse zugunsten der Sparkassenzentralbank, also der WestLB, sowie den gesetzlich geregelten S-Finanzverbund Nordrhein-Westfalen mit

angeordneter Verbundzusammenarbeit.

Damit aber wäre Linssens Sparkassengesetz nur mehr Makulatur. Breuer soll sich Anfang dieser Woche bei der Feier auf einem Rheinschiff in kleinem Kreis gerührt haben, dass er über die stärkeren Bataillone verfüge und nahezu in diesem Streit die halbe CDU-Landtagsfraktion hinter sich habe. Dies wiederum hat die CDU-Führung sichtlich aufgebracht.

Um die eigene Achse

„Die Herren Sparkassenfunktionäre haben den Blick für das Wesentliche verloren“, schäumte CDU-Fraktionschef Helmut Stahl auf einer Pressekonferenz. Statt die Bedrohung durch die EU-Kommission wahrzunehmen und die Sparkassen „wettbewerbsfähig zu halten“, drehten sich deren Funktionäre um die eigene Achse und „werfen Helmut Linssen Knüppel zwischen die Beine“, empörte sich Stahl. Ob die Landesregierung letztlich an ihrem vorliegenden Sparkassengesetz festhält, mochte der CDU-Fraktionschef nicht prophezeien und deutete düster an. „Ich habe das Gefühl, dass einige der Beteiligten beginnen, die Nerven zu verlieren.“

Koalition will neues Sparkassengesetz im November beschließen

Im November will die schwarz-gelbe Koalition im Landtag ein neues Sparkassengesetz beschließen.

Die Novellierung des Sparkassengesetzes von 1994 ist laut Finanzminister Linssen (CDU) notwendig, da sich die Rahmenbedingungen für die öffentlichen Kreditinstitute in den vergangenen Jahren verändert hätten, etwa durch den Wegfall der Gewährträgerhaftung. Mit der Neuregelung passe man das Gesetz an geltendes EU-Recht an.

Mit der Reform können die Kommunen ihren Anteil an der Sparkasse als „Trägerkapital“ ausweisen. Es

bleibt laut Linssen bei der bisherigen Rechtslage, wonach Sparkassen im Rahmen der kommunalen Rechnungslegung nicht bilanziert würden.

Die Westdeutsche Landesbank (WestLB) bekommt als „Sparkassenzentralbank“ die Möglichkeit, auf Zeit die Trägerschaft an einer Sparkasse zu übernehmen. Hierdurch soll der Kreis der Träger von Sparkassen erweitert werden können, „sofern dies aus Gründen des öffentlichen Wohls geboten ist“. Zudem wird das Geschäft von Sparkassen und WestLB im S-Finanzverbund gesetzlich verankert.

Mit dem Gesetz ist auch die Fusion der beiden nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Giroverbände Rheinland und Westfalen bis Ende 2012 geregelt. Dadurch sollten „Synergie-Effekte“ erzielt werden.

Umstritten bei Opposition, Gewerkschaften und Sparkassen ist neben der Ausweisung von Trägerkapital das engere Verbundgeschäft zwischen Sparkassen und WestLB.

Die öffentlich-rechtlichen Sparkassen haben rund 65 000 Mitarbeiter in RW und verfügen über 3000 Filialen. (ddp)

Wo Google und Wikipedia alleine nicht mehr reichen

Am Dienstag startet unsere Internetrallye Netrace: 375 Teams bereiten sich auf den Wettbewerb vor – ein Rekord.

VON MARC HECKERT

Aachen/Gangelt. Sie heißen „Die wilden 5“ und „DSC“, was für „Die fünf Checker“ steht. Intensiv haben sich die beiden Schülergruppen von der Gesamthauptschule (GHS) Gangelt in den vergangenen Unterrichtsstunden auf den nächsten Dienstag vorbereitet. Dann nämlich treten sie und hunderte weitere Teams aus unserem ganzen Verbreitungsgebiet bei der Internetrallye Netrace an.

rufs-, Real- und Hauptschulen sind ebenso dabei wie Gesamt- und Förderschulen sowie Gymnasien. Da jedes Team aus fünf bis zehn Schülern besteht, dürften rechnerisch etwa 2800 Schüler der Jahrgänge 5 bis 13 an den PCs sitzen.

Bei dem fünf Runden dauernden Wettbewerb, der zum zweiten Mal von unserer Zeitung und dem Kölner Telekommunikationsanbieter NetCologne veranstaltet wird, müssen auf Fragen der unterschiedlichsten Bereiche im Internet Antworten gefunden werden. Nach Sportarten, Musikern oder Tierarten kann ebenso gefragt werden wie nach historischen Personen oder wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Natürlich geht es beim Netrace nicht nur um den sportlichen Ehrgeiz – oder die Preise im Wert von 4500 Euro. Hinter der Rallye steckt das Ziel, die Schüler fit für den Umgang mit dem Internet zu machen. Miteinander zu chatten, witzige Videos zu gucken und Partyfotos hochzuladen ist eine Sache, das geschickte Aufspüren, Verstehen und Bewerten von Informationen eine ganz andere. Und sicherer Umgang mit E-Mail, Internetbrowser und Co wird längst von vielen Arbeitgebern verlangt.

Natürlich sind auch die Gangelter Hauptschüler nicht zum ersten Mal online. Hausaufgaben mit Hilfe von Google und dem Web-Lexikon Wikipedia zu lösen, ist für sie so selbstverständlich wie danach die Ergebnisse mit der Textverarbeitung Word oder der Prä-



Unternehmungslustig: Lukas Schmitz, Colin Quitsch, Marius Paulus und Nadine Tholen (von links) aus der Klasse 9a der Gesamthauptschule Gangelt bereiten sich auf das Netrace vor. Fotos: Marc Heckert

sentationssoftware Powerpoint aufzubereiten.

Wann, wo und wie die Schüler die Aufgaben lösen, ist den Gruppen selbst überlassen. GHS-Lehrer Christian Häntsch gestaltet den Netrace-Wettbewerb als Mission, die von den Schülern im Team erfüllt werden muss. „Da wird recherchiert, das Wichtigste heraus-

gearbeitet und am Ende die Ergebnisse präsentiert“, erklärt er. Das Konzept der Rallye, das vom medienpädagogischen Institut Promedia aus Alsdorf stammt, gefällt ihm: „Ich finde es klasse, dass die Schüler beim Netrace gezielt auf die Lösung hinarbeiten.“

Ab Dienstag um 9 Uhr, wenn die erste von zwei Vorrunden anläuft,

wird sich zeigen, wo die gründlichsten und schnellsten Schüler sitzen. Promedia-Organisatorin Marianne Weiß gibt den Teams noch letzte Tipps auf den Weg: „Nehmt euch Zeit. Lest die Aufgaben ganz genau. Richtigkeit ist wichtiger als Zeit.“ Und, mit einem Augenzwinkern: „Wikipedia ist nicht die einzige Fundquelle.“

DREI FRAGEN AN

► CHRISTIAN HÄNTSCH

Lehrer an der GHS Gangelt



„Es gab schon mal Stress“

Was erhoffen Sie sich vom Netrace für Ihre Schüler?

Häntsch: Ganz direkt gesagt, sie sollen sich durch die Teilnahme ihre Chancen auf dem kommenden Arbeitsmarkt, in ihrem Leben verbessern.

Ist das Thema Internet heute im Unterricht ausreichend repräsentiert?

Häntsch: Ich wünsche mir eine tiefere Verankerung im Schulleben. Der nutzbringende Umgang mit dem Internet ist für das Leben der Kids sehr wichtig. Wir laufen sonst Gefahr, eine Zweiklassengesellschaft zu werden, der Wissenden und der Unwissenden.

Und wie wichtig ist das Thema für Ihre Schüler?

Häntsch: Es ist wichtig. Viele surfen die einschlägigen Schülerseiten hoch und runter; beim Chatten sind sie so schnell mit der Tastatur, da komme ich nicht mehr mit. Doch oft machen sie sich zu wenig Gedanken über das Weggeben von persönlichen Daten. Da gab es auch schon mal Stress mit Freunden.

NetRace die Internet-Rallye von AN NETCOLOGNE
www.an-netrace.de